



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der Jesuiten-Orden nach seiner Verfassung und Doctrin, Wirksamkeit und Geschichte

Huber, Johannes

Berlin, 1873

neue Verfolgung von Port-Royal;

urn:nbn:de:hbz:466:1-12653

Neben den gründlichsten Kenntnissen in allen Zweigen der Theologie war Arnauld auch in der Philosophie und Mathematik wohl bewandert, wie seine hier einschlägigen Schriften zeigen; aber auch für die schönen Künste besaß er Geschmack und gutes Urtheil. Dem Protestantismus gegenüber war er ein gefürchteter Polemiker, dagegen arbeitete er an einer Wiedervereinigung der griechisch-orientalischen mit der lateinischen Kirche. *) Wie er Ludwig XIV. in den Regalestreitigkeiten Unrecht gab und sich bitter über die Hofbischöfe und Hoftheologen, wozu dießmal auch die Jesuiten gehörten, äußerte, weil sie die Partei des Königs gegen den Papst nahmen, so wünschte er doch ebenso sehr, daß Ludwig an der Declaration der gallikanischen Freiheiten vom Jahre 1682 Rom gegenüber festhalten möchte. Den Censuren Roms gegenüber äußerte er: „Man muß sich ein für allemal über diese Censuren stellen; das ist das einzige Mittel, der Kirche zu dienen; denn Alles ist verloren, wenn man der Welt nicht zu verstehen giebt, was es heißt, den Glauben der Kirche von den Meinungen und der Cabale von sieben oder acht frati abhängig zu machen. Hätte man die Ultramontanen weniger geschont, so wären sie zurückhaltender gewesen; sie wagen Alles, weil man sich von ihnen Alles gefallen läßt.“ **)

Die neu erwachende Verstimmlung des Königs gegen die Jansenisten kündigte sich schon in dem Edict aus dem Lager zu Minove vom J. 1676 an, worin er sich für die Geistlichen der Diocese von Angers, welche sich beklagt hatten, daß ihr Bischof sie nöthige, das bekannte Formular mit Unterscheidung zu unterzeichnen, erklärte. Im Mai 1679, kurz bevor Arnauld aus Frankreich entwich, wurde den Nonnen von Port-Royal im Namen des Königs eine Beschränkung ihrer Mitgliederzahl aufgetragen und mußten alle Novizen und Pensionäre abziehen. Die

*) Ibidem XI, art. 14, p. 215.

**) Neuchlin, Port-Royal, II, 518 ff.

Jesuiten hatten es erreicht, daß nun der König den Gedanken faßte, das Kloster auf den Aussterbe-Stat zu setzen und dadurch die Pflanzstätte des ihnen so verhaßten Jansenismus allmählig auszutilgen. Dieser aber sollte noch nicht so ruhig, wie seine Gegner hofften, seinem Ende zusiechen, sondern noch einmal große Kämpfe von der entscheidungsvollsten Bedeutung in der Kirche hervorrufen. Die Veranlassungen liegen mehrere Jahre auseinander und sind folgende: Im Jahre 1695 hatte Noailles, Bischof von Chalons, die von Paschasius Quesnell mit moralischen Betrachtungen versehene Herausgabe der Uebersetzung des neuen Testaments von Mons approbirt und in seiner Diöcese sehr empfohlen. Als nun Noailles durch die Verwendung der Maintenon und gegen den Willen des P. La Chaise, welcher einen Einfluß desselben auf den König befürchtete, Erzbischof von Paris geworden war, suchten die Jesuiten ihn in seiner neuen Diöcese moralisch zu discreditiren, wohl zumeist in der Absicht, dadurch auch sein Ansehen beim König zu untergraben. Noailles soll beim Antritt seines Amtes auch noch die unvorsichtige Aeußerung gemacht haben, daß er wohl ein Freund, aber nie ein Diener der Jesuiten sein wolle. Die Approbation von Quesnell's Buch gab diesen eine erste Handhabe zu seiner Verdächtigung. Sie nöthigten ihm, kaum daß er ein Jahr lang Erzbischof von Paris war, die Verdamnung des Buches von Abbé de Barcos „L'Exposition de la foi“ ab, und nachdem er in die Falle gegangen, erschien im Jahre 1699 das berühmte „Problème ecclésiastique: welchem Herrn von Noailles darf man glauben, dem Bischof von Chalons, welcher im Jahre 1695 die moralischen Betrachtungen von Quesnell approbirte, oder dem Erzbischof von Paris, welcher die Exposition de la foi im Jahre 1696 verdamnte?“ Der anonyme Verfasser, welcher, wenn nicht selbst den Jesuiten angehörig, doch gewiß in ihrem Auftrag schrieb, zeigte nämlich, daß das Buch Quesnell's ganz dieselben Lehren enthielte wie das letztere, daß also Noailles sich selbst widerspreche und das Vertrauen der